Terror-Gedenken

Freiheitstulpen

Der amerikanische Künstler Jeff Koons will der terrorgebeutelten Stadt Paris einen riesigen Strauß Tulpen schenken. Die fast zwölf Meter hohe Skulptur **Bouquet of Tulips** soll im kommenden Jahr vor dem Museum für Moderne Kunst auf der Place de Tokyo installiert und „Teil des Pariser Erbes“ werden, wie Bürgermeisterin Anne Hidalgo sagt – ganz wie die Freiheitsstatue als Geschenk Frankreichs heute zum Erbe New Yorks gehöre. Koons selbst nennt das Werk ein „Symbol für Erinnerung, Optimismus und Heilung nach den schrecklichen Ereignissen in Paris vor einem Jahr“. Die Tulpen verweisen gleichzeitig auf Picassos Bild „Bouquet des Friedens“ von 1958 und auf Koons’ eigene Skulptur „Tulips“ aus seiner berühmten „Celebration“-Serie. Im Gegensatz zu den schrill leuchtenden Metallic-Blumen – zu besichtigen etwa im Guggenheim Museum in Bilbao sowie in einem Kasino in Las Vegas – ist die neue Version mit ihren nahezu gedeckten Pastelltönen für Koons’ Verhältnisse außergewöhnlich zurückhaltend ausgefallen. Die angepeilten 3,2 Millionen Dollar Produktionskosten sollen angeblich vollständig private Spender aus den USA und Frankreich übernehmen. das

Koons-Skulpturentwurf

JEFF KOONS. COURTESY NOIRMONTARTPRODUCTION

Glosse

Gebt ihnen Kreide!

Wer stoppt den Adventskalenderwahnsinn?

Was sich derzeit in den Supermärkten abspielt, nennen Verkehrswissenschaftler einen Überlastungsstau. Gegenüber vom Kühlregal beginnen die turmhohen Aufbauten mit Adventskalendern, alle Schokoladenfirmen haben wenigstens drei bis vier Modelle im Angebot. Die Aufsteller ziehen sich an den Tiefkühltruhen entlang, an der Getränkeabteilung vorbei bis hin zur Kasse. Bettelnde Kinder, verkeilte Einkaufswagen, genervte Kunden, und jedes Jahr wird das Angebot größer.

Online sieht die Lage nicht besser aus. Wer einen Adventskalender im Internet bestellen möchte, muss sich erst mal für einen Themenbereich entscheiden. Im Angebot sind neben Schokolade auch Spielzeug, Beauty, Schmuck, Tee und Gewürze, Leckerlis für Tiere (wie öffnen die jeden Tag das Türchen?), Geschichten in Bildern, Werkzeug, alkoholische Getränke und Modelle zum Selberfüllen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es den Brauch, sich die Wartezeit auf das Weihnachtsfest durch einen Adventskalender zu verkürzen, bei Thomas Mann ist nachzulesen, dass im Hause Buddenbrook noch ein Abreißkalender mit weihnachtlichen Bildchen Freude stiftete.

Doch irgendwann brach der Adventskalenderwahnsinn aus: Weder Radiosender noch Rathäuser kommen heute ohne einen eigenen Adventskalender aus. Er sollte, bitte schön, besonders originell, besonders groß oder besonders selbst gebastelt sein. Im bürgerlichen Milieu wird gern gewetteifert, welche Mami sich extra viel Mühe gegeben hat, mit dem Schnüren und Dekorieren der 24 Päckchen. Das alles ist nicht mehr zu übertreffen. Deshalb eine Anregung aus der kargen Anfangszeit des Adventskalenders, etwa um 1850. Damals malte man 24 Kreidestriche auf eine Wand oder eine Tür, und jeden Tag durften die Kinder einen wegwischen. Es muss doch möglich sein, das auch heute als Riesenspaß zu verkaufen. Kann man auch super selbst basteln. Claudia Voigt